

Gemeinde Mühlenbecker Land



Informationsvorlage

Vorlage Nr.: III/0684/18

Information vom Bürgermeister

Zuständigkeit: FB II / FD Kita- u. Schulangelegenh.,
Jugendclubs

eingereicht am: 21.08.2018
geändert: 15.10.2018

FBL I
FBL II

.....
Bürgermeister

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	öff.	nöff.	Vertreter		Abstimmungsergebnis				Beschlussempfehlung	
				gew.	anw.	ja	nein	enth.	*ausg.		
1	Sozialausschuss	07.11.2018	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	6	4	4	0	0	0	<input type="checkbox"/>

Wortlaut:

Sachberichte der Schulsozialarbeiter der Grundschulen Mühlenbeck und Schildow zum Schuljahr 2017/18

Anlagen:

...Sachberichte...

Erläuterungen erfolgen durch die Schulsozialarbeiter / Grundschulen

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Europaschule am Fließ in Schildow

Berichtszeitraum: 01.09.2017 – 04.07.2018

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele
 - a) Bedarfe
 - b) Aussagen zur geleisteten Arbeit
3. Kooperation / Netzwerk
4. Ausblick für das nächste Schuljahr

Gemeinde Mühlenbecker Land	
Der Bürgermeister	
Eingang	16. Juli 2018
Weitergabe an:	
Wiedervorlage / Rückgabe:	

[Handwritten signature]

11.7.18

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ umfasst eine halbe Stelle und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Ilka Kruttasch ausgefüllt. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH, welche auch Träger der Schulsozialarbeit an der weiteren Grundschule in der Gemeinde ist.

An der Europaschule am Fließ lernen zur Zeit ca. 450 Schüler mit 28 LehrerInnen in 20 Klasse.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen für alle SchülerInnen der Schule, aber auch für die LehrerInnen und die Eltern. Oft ist die Schulsozialarbeit Mediator bei Konflikten, Dolmetscher zwischen den erwachsenen Beteiligten und den Kindern, Wegweiser anstelle Weggeber und Berater.

Für die Schulsozialarbeit steht ein großer Raum zur Verfügung, in dem sowohl Bürotätigkeiten als auch Beratungen gut möglich sind. Durch die Ausstattung mit Computer (inklusive Internetanbindung), Drucker und Telefon ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit gegeben. Durch die Verwendung von Mitteln aus dem Zuwendungsfonds des Landkreises Oberhavel (Förderbereich: Offene Treffpunkte am Schulstandort) konnte eine Erweiterung der Ausstattung stattfinden, so dass der Raum für die Kinder, Eltern und Schüler noch ansprechender gestaltet werden konnte.

Die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin an der Schule ist nach Absprache mit der Schulleitung in der Regel von 08:30 Uhr bis 13:30 Uhr. Ausnahmen können bei Bedarf gemacht werden, wenn zum Beispiel eine Hospitation in der ersten.

Unterrichtsstunde angezeigt ist oder es ratsuchenden Eltern nicht möglich ist, zu dieser Zeit in die Schule zu kommen.

Aufgrund von zwei aufeinanderfolgenden schweren, aber unabhängigen Erkrankungen war die Schulsozialarbeiterin im ersten Schulhalbjahr leider insgesamt nur drei Wochen arbeitsfähig. Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres hat sie ihre Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Fr. Kruttasch hat in diesem Schuljahr an mehreren Fortbildungen im Hinblick auf ihre Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin teilgenommen. Die von der Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH als Träger angebotene Unterstützung reicht zudem von der Möglichkeit der kollegialen Fallberatung im 4er Team über das Angebot der Wahrnehmung von Fallsupervisionen bis hin zu speziell für die Schulsozialarbeit konzipierte trägerinternen Fortbildungen.

Mit Beginn des zweiten Halbjahres hat sich eine trägerübergreifende Supervisionsgruppe, welche durch Mittel des Landkreises finanziert wird, gebildet. Beide Schulsozialarbeiterinnen aus den Grundschulen des Mühlenbecker Landes nehmen daran regelmäßig teil.

Finanziell wurde die Schulsozialarbeit im Kalenderjahr 2017 außerdem durch die Jugendförderung des Landkreis Oberhavel gefördert.

2. Ziele

a) Bedarfe

Im Vordergrund steht die Unterstützung und Förderung von Kindern im Lebensraum Schule zur Verbesserung ihrer Entwicklungs- und Bildungschancen.

Aus dem Konzept ableitend wurden für die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung des Aufbaus sozialer Kompetenzen und gewaltfreien Problemlösungsverhaltens
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit

- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung der Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten
- Enge Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule
- Information über und Vermittlung an weiterführende Hilfe- bzw. Unterstützungssysteme

Daraus ergeben sich verschiedene Angebote, welchen von der Schulsozialarbeiterin an die Mitwirkenden im Bereich Schule gemacht werden.

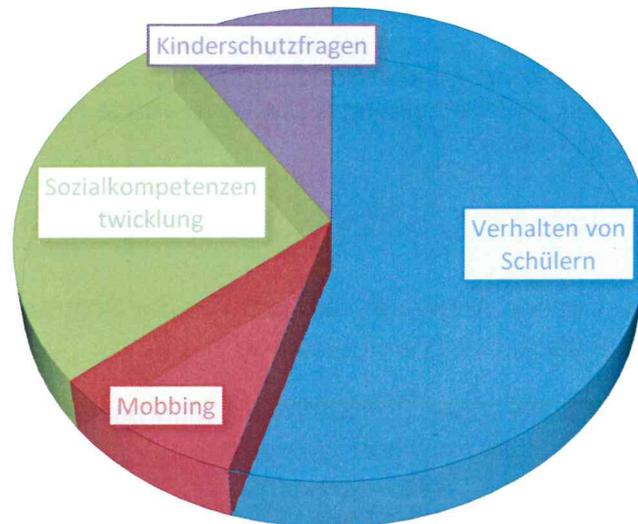
So wurden entsprechend der Zielgruppen (SchülerInnen, Mitarbeitende der Schule, Eltern und Erziehungsberechtigte) folgende Angebote gemacht:

- Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler
- Einzel- und Gruppengespräche
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Umgang mit Mobbing – „No Blame Approach“
- Krisenintervention
- Gestaltung der Übergänge Kita/Grundschule und Grundschule/Oberschule
- Elternberatung
- Projektbezogene Angebote
- Vermittlung weiterführender Hilfsangebote
- Koordination der Schnittstelle Familie/Schule/Jugendamt
- Begleitung von Wandertagen
- Unterstützung der Schule im Hinblick auf die Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen
- Mediation bei Konflikten

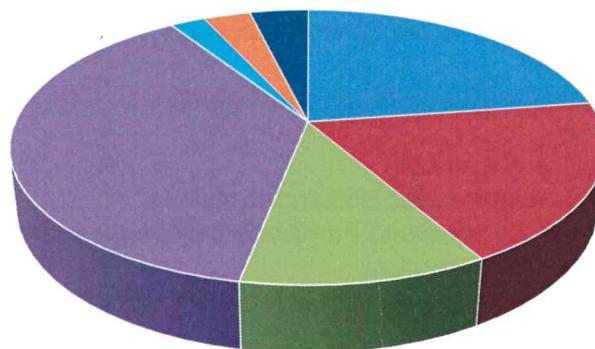
b) Aussagen zur geleisteten Arbeit

Trotz der im Schullalltag schnell wechselnden Unterstützungsnachfragen wurden Bereiche deutlich, die den größten Anteil der Nachfragen ausmachten.

BEDARFE



Anteil an der Arbeitszeit



- Soziale Kompetenztraining in Klassen
- Beratung von Eltern
- Netzwerkarbeit
- Dienstberatung/kollegiale Beratung/Supervision
- Beratung von Lehrern
- Beratung/Einzelfallarbeit SchülerInnen
- Fortbildung

Im Folgenden werden exemplarisch einige Angebote der Schulsozialarbeit im vergangenen Schuljahr ausführlicher erläutert.

Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit durch den Co-Pädagogen Schulhund

Die Zielsetzungen, welche sich durch den Einsatz des Schulhundes als Co-Pädagoge in der Schulsozialarbeit ergeben, sind breit gefächert.

Folgende Schwerpunkte sind als pädagogische Zielsetzung umzusetzen:

- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder
- Verbesserung des Regelverständnisses
- Förderung des Selbstwertgefühls der Kinder
- Förderung des sozialen Miteinanders im Klassenverband
- Verbesserung des Selbstbewusstseins
- Abbau von Ängsten gegenüber Hunden
- Einzel- und Kleingruppenförderung

Seit Beginn des zweiten Halbjahres begleitet die Golden Retriever-Hündin Mira die Schulsozialarbeiterin in die Schule.

Die Schulhündin Mira ist eine Golden Retriever Hündin, die am 15.08.2014 das Licht der Welt erblickt hat. Seit August 2015 lebt sie in der 5-köpfigen Familie von Frau Kruttasch. Sie zeichnet sich durch ein sehr ausgeglichenes, ruhiges Wesen aus. Menschen und anderen Hunden begegnet Mira sehr zugewandt und freundlich. Kinder hat sie besonders in ihr Herz geschlossen. Sie ist keinesfalls eine „Schlaftablette“, sondern ist mit Begeisterung bei Übungen und Aufgaben dabei. Zugleich kann sie es aber auch ab, wenn es mal etwas trubeliger zugeht oder sie nicht ganz so sanft angefasst wird. Mira ist eine typische Vertreterin ihrer Rasse, welche nicht umsonst einer der beliebtesten Familienhunde ist. Darin eingeschlossen ist auch ihre Freude beim Essen... Mira hat gemeinsam mit Frau Kruttasch die Therapiehundeprüfung erfolgreich abgelegt. Daran angeschlossen ist auch das Bestehen des Hundeführerscheins Stufe 2. Frau Kruttasch ist mit Mira angeschlossen an den Arbeitskreis Schulhund Berlin/Brandenburg und besucht dort regelmäßig Fortbildungen und nutzt den fachlichen Austausch zur Weiterentwicklung der Fähigkeiten des Mensch-Hund-Teams.

Nachdem die Zustimmung aller mit der Genehmigung eines Schulhundes in Verbindung stehenden Institutionen (schulinterne Gremien, Schulamt, Gemeinde Mühlenbecker Land, Veterinäramt, Gesundheitsamt, Unfallkasse) eingeholt wurden, wurden die Eltern in einem Elternbrief über den Einsatz des Schulhundes informiert,

dies war verbunden mit der Bitte, mögliche Allergien oder Ängste ihres Kindes oder eigene Bedenken an die Schulsozialarbeiterin mitzuteilen. Erfreulicherweise kamen überwiegend positive Rückmeldungen aus der Elternschaft und auch die Familien mit Kindern mit Ängsten erhofften sich, dass ihr Kind diese durch den Kontakt mit dem Hund überwinden lernen könnte.

Nach einem halben Jahr Einsatz an der Schule kann sehr viel Positives berichtet werden. Die Kinder reagieren sehr freundlich und interessiert auf Mira, die wiederum auch sehr entspannt und freundlich auf die Kinder reagiert. Die SchülerInnen sind durch Besuche der Schulsozialarbeiterin und Mira in allen Klassen über die Regeln im Umgang mit Mira aufgeklärt worden. Es zeigt sich, dass diese auch größtenteils beachtet werden, zum Teil erinnern sich die SchülerInnen gegenseitig an die Einhaltung.

Mira wurde zum einen in einzelnen Klassen als Unterstützung beim sozialen Lernen eingesetzt. Hier ist sie auch in die Interaktion mit den SchülerInnen getreten und wurde zum Beispiel in Spiele zum Erwerb von Sozialkompetenzen mit einbezogen.

In einer Klasse wurde sie zur Unterstützung im Mathematikunterricht vermessen, gewogen und mit den Maßen der SchülerInnen verglichen. Ein Plakat über den Schulhund wurde von der Klasse erarbeitet.

Sie wurde aber auch in der Einzelförderung als Motivationshilfe eingesetzt. So konnten sich einzelne SchülerInnen beim erfolgreichen Erlernen ihrer bisher in gewissen Bereichen noch nicht so ausgeprägten sozialen Fähigkeiten eine „Extrazeit“ mit Mira verdienen.

Viele Kinder haben Mira bereits sehr in ihr Herz geschlossen und wünschen sich die Unterstützung der Hündin zum Beispiel bei Vorträgen vor der Klasse oder bitten einfach um ein wenig Kuschelzeit, um wieder gestärkt in den Rest des Schultages gehen zu können.

Bei einem Schüler mit einem großen Bedarf an Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen wurde eine Hofpause nach zwei für ihn immer aufregenden Stunden vereinbart, in der er zum einen mit der Schulsozialarbeiterin reden konnte, diese Zeit aber auch nutzen konnte, um sich an Mira zu kuscheln, mit ihr zu spielen oder sie einfach zu streicheln. Es war ihm danach fast immer möglich, den Rest des Schultages entspannter und weniger konfliktbeladen durchzustehen.

Sehr ängstliche Kinder haben es im Laufe der Zeit geschafft, Mira stressfrei streicheln zu können und freuen sich so über ihre Anwesenheit, dass sie der Hündin Geschenke basteln oder einen Artikel in der Schülerzeitung schreiben.

Der Übergang in die weiterführende Schule – Projekt 6. Klassen

Gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Grundschule Mühlenbeck wurde ein Projekt für die 6. Klassen erarbeitet, welches Unterstützung beim Übergang in die weiterführenden Schulen bieten soll. Bei der Planung wurde von 3 Doppelstunden in den jeweiligen Klassen ausgegangen.

Die Beschäftigung mit den eigenen Gedanken, Wünschen, aber auch Ängsten für die eigene Zukunft war für viele der SchülerInnen zunächst neu und ungewohnt, sie konnten sich dann aber gut darauf einlassen und die Stunden auch für die Klärung eigener Fragen nutzen.

Der Fokus der Stunden lag auf der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien und der Selbstwertschätzung der SchülerInnen. Sie haben sich mit der unterschiedlichen Herangehensweise an Veränderungen beschäftigt und sich auch selbst verorten können. Die Erfahrungen der MitschülerInnen konnten und wollen zukünftig einige nutzen, um an diesen neuen Lebensabschnitt gestärkter herantreten zu können.

Elternberatung

Die Themen der Beratung der Eltern, die sich hilfeschend an die Schulsozialarbeit gewandt haben, ist weiterhin breit gefächert. So ist das auffällige Verhalten ihrer Kinder ein Thema, welches großen Raum einnahm. Hier wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrern, aber auch mit Fachkräften außerhalb des schulischen Rahmens, wie Familienhelfer oder Kinder- und Jugendpsychiater, ein individuelles Unterstützungsangebot erarbeitet.

Des Weiteren suchten Eltern, welche sich in Trennungssituationen befinden, Rat und Unterstützung. Hieraus leitete sich oft ein regelmäßiger Termin mit dem Kind ab.

Ein weiterer Punkt war die Unzufriedenheit einzelner Eltern mit disziplinarischen Maßnahmen der Schule, welche in konstruktiven, sachlichen Gesprächen geklärt werden konnten.

Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler / Einzel- und Gruppengespräche / Mediation

Die Möglichkeit, sich mit Problemen an die Schulsozialarbeiterin zu wenden, ist für einen großen Teil der SchülerInnen präsent. Die Sozialarbeiterin hat durch regelmäßige Teilnahme an den Hofpausen und weiteren Hospitationen dafür gesorgt, dass die SchülerInnen sie kennen und sich bei Bedarf auch vertrauensvoll an sie wenden. Auch die LehrerInnen haben die Kinder immer wieder ermutigt, den Kontakt zu suchen. Zudem haben sie auch selbst Kinder zur Schulsozialarbeiterin geschickt, wenn sie der Meinung waren, dass dies hilfreich für das Kind sein könnte.

Die von der Schulsozialarbeit getragene Haltung, dass die Kinder die Erfahrung machen sollen, dass sie durch das Ernstnehmen ihrer Belange in die Lage versetzt werden können, ihre Lebenssituation aktiv beeinflussen zu können, ist ein Grundbaustein für die Gespräche mit den Kindern. Zudem werden die Kinder zu Beginn jedes Gesprächs darüber aufgeklärt, dass die Schulsozialarbeiterin dem Beratungsgeheimnis unterliegt und alle weiteren Schritte mit dem Kind besprochen werden.

Themen der Kinder waren zum Beispiel Probleme und Konflikte mit MitschülerInnen, Sorgen über die familiäre Situation oder auch eigene Verhaltensprobleme. In manchen Fällen reichte ein von einem Gespräch ausgehender Impuls, welcher das Kind befähigt hat, die beste Lösung für sich selbst zu entwickeln. In anderen Fällen kam es zu längerfristigen Gesprächen, die in meist wöchentlichen, fest verabredeten Treffen durchgeführt wurden. Der Fokus der Schulsozialarbeiterin liegt hier, wie auch im Konzept verankert, auf der systemischen Sichtweise. So wurden, wenn möglich und vom Kind auch so gewollt, die Eltern und Lehrer oder andere SchülerInnen mit einbezogen. Vorrangig ging es darum, das Kind durch die Gespräche zu befähigen selbst eine Idee zu entwickeln, um eine Veränderung bei sich herbeizuführen, und damit dann auch das umgebende System ein Stück weit verändern zu können.

Immer mehr SchülerInnen machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden und um Hilfe zu bitten. Sie erhoffen sich auch immer öfter eine Unterstützung im Hinblick auf Missverständnisse mit LehrerInnen. Auch hier konnten einige Schüler schon die Erfahrung machen, dass eine Veränderung bei einem selbst auch das Verhalten des Gegenübers ändern kann. Die Schulsozialarbeit hat zudem die Sorgen der SchülerInnen auch mit den entsprechenden Lehrern thematisiert, die hier eine sehr offene Haltung zeigten und die Anregungen der SchülerInnen ernst nahmen.

Immer wieder gab es Situationen mit Kindern, die ein sehr verhaltensoriginelles Agieren zeigten. Hier wurde von der Schulsozialarbeiterin in Zusammenarbeit mit den Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und in einigen Fällen auch mit der Schulpsychologie oder anderen pädagogischen Fachkräften der Jugendhilfe versucht, ein Unterstützungssystem für das Kind zu etablieren. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass sich Unterstützungssysteme, welche die Schule gemeinsam mit der Schulsozialarbeit anbieten und umsetzen kann, sich nur dann als hilfreich erweisen, wenn auch das familiäre System, welches das Kind umgibt, aktiv an einem Veränderungsprozess teilnehmen kann und will. In vielen Fällen konnte aber mit dieser vernetzten Herangehensweise der Weg hin zu einer Veränderung geebnet werden.

Die Schulsozialarbeiterin hat, gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Käthe Kollwitz Grundschule Mühlenbeck, im April die trägerfinanzierte Weiterbildung zur Schulmediatorin abgeschlossen. Das erworbene Wissen und die aus der Rolle der Mediatorin resultierende Haltung hat sich in der täglichen Arbeit an der Schule als sehr unterstützend erwiesen.

Beratung der Lehrer / Austausch mit Schulleitung / Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin

Die gegenseitig offene Haltung der LehrerInnen und der Schulsozialarbeit trägt sehr zur Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bei. Die LehrerInnen beziehen die Schulsozialarbeiterin oft bei Fragen zu Verhaltensauffälligkeiten mit ein, um im fachlichen Austausch einen gemeinsamen Weg zur Unterstützung des Kindes vorzuzeichnen. Auch die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen wird gerne angenommen und als hilfreich angesehen.

Der Austausch mit der Schulleitung ist als sehr konstruktiv und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt zu bezeichnen. Eine kurze Absprache konnte immer stattfinden, für längere Gespräche wurde umgehend Zeit eingeräumt. Der Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder führte in die gleiche Richtung, sodass Veränderungsprozesse gemeinsam vorbereitet und dann auch getragen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule ist sehr eng und der gegenseitige fachspezifische Austausch und das sich daraus ableitende gemeinsame Vorgehen zeigt sich als sehr hilfreich.

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der LehrerInnen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

3.Kooperation / Netzwerk

Von der Schulsozialarbeiterin wurden die Angebote des Kreisjugendrings zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch mit anderen Pädagogen im Sozialraum genutzt. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie hat sich in einigen Fällen schon als sehr gewinnbringend für die Kinder herausgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der zweiten Grundschule in der Gemeinde in Mühlenbeck ist sehr intensiv. Der fachliche Austausch und die daraus resultierende kollegiale Beratung wird von beiden Seiten als sehr hilfreich angesehen.

4.Ausblick auf das nächste Schuljahr

Das Hauptvorhaben, das Angebot zu festigen und zu erweitern konnte erfolgreich umgesetzt werden. Dies zeigt sich darin, dass die Schulsozialarbeiterin als fester Bestandteil der Schule

wahrgenommen und in vielen Situationen beratend hinzugezogen wird. Dennoch konnten einige Vorhaben nicht in dem Maß umgesetzt werden, wie ursprünglich geplant. Dies lag

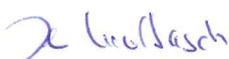
zum einen an unvorhersehbaren Gründen und zum anderen aber auch daran, dass die zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeiterin oft durch die akuten Bedarfe der SchülerInnen ausgefüllt waren und somit nicht ausreichten, weiterführende Angebote zu entwickeln.

Im nächsten Schuljahr stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Begleitung der Übergänge an die weiterführenden Schulen
 - Weiterführung des bereits umgesetzten Projekts in den 6. Klassen.
- Weiterführung und Ausbau der Sozialkompetenztrainings für Klassen
 - Ausgehend von dem Bedarf, den die zukünftigen KlassenlehrerInnen anmelden, wird sich die Weiterfortführung der Sozialkompetenztrainings für die Klassen entwickeln.
- Entwicklung offener Gruppenangebote
 - Das bis jetzt schon praktizierte Prinzip des offenen Büro in den Pausen wird weiter fortgeführt und um, dem Bedarf angepasste, Angebote für die SchülerInnen ergänzt.
- Ausbau und Vertiefung der Netzwerkarbeit im Sozialraum
 - Die Zusammenarbeit mit den staatlichen Fachdiensten (z.B: Jugendamt, Schulpsychologie usw.) wird weiter intensiv aufrechterhalten.
- Ausbau des Angebotes mit dem Co-Pädagogen Hund

Schulintern wird das Angebot zur wertschätzenden Zusammenarbeit von Seiten der Schulsozialarbeit aufrechterhalten. Die Teilnahme an Festen, Projekttagen, Dienstberatungen, Elternversammlungen- und Konferenzen und anderen schulischen Veranstaltungen wird von der Schulsozialarbeiterin so weit wie möglich mit eingeplant. Die schon begonnene Etablierung der Schulsozialarbeit wird somit noch weiter fortgeschrieben und wünschenswerterweise in der Folge von den Beteiligten am Schulleben als hilfreich und unterstützend wahrgenommen.

Schildow, den 04.07.2018



Ilka Kruttasch
Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert
Stellvertretende Bereichsleiterin
Entwicklung , Bildung & Begleitung

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Käthe Kollwitz Grundschule

Berichtszeitraum: 01.09.2017 – 30.06.2018

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele/ Umsetzung
3. Kooperation / Netzwerk
4. Umsetzung der geplanten Vorhaben aus dem letzten Schuljahr und Ausblick für das nächste Schuljahr

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Käthe- Kollwitz- Grundschule besteht seit dem vorigen Schuljahr und wird finanziert durch die Gemeinde Mühlenbecker Land. Sie umfasst eine halbe Personalstelle (20 Wochenstunden) und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Julia Schwerdtfeger ausgeführt. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH, welche auch Träger der Schulsozialarbeit an der weiteren Grundschule in der Gemeinde ist.

Die Käthe- Kollwitz- Grundschule wird von ca. 420 Schüler*innen besucht, die von 25 Lehrer*innen in 17 Klassen unterrichtet werden. Die Klassen verteilen sich auf drei Gebäude. Der Raum der Schulsozialarbeit befindet sich in Haus 1 im zweiten Stock und ist so ausgestattet, dass er sowohl für Beratungsgespräche und Kleingruppenarbeit und auch als Rückzugsort für Schüler*innen genutzt werden kann. Außerdem gibt es einen Bürobereich mit Schreibtisch, internetfähigem Computer und Festnetztelefon. Dadurch ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiterin gewährleistet.

Die Kernpräsenzzeit der Schulsozialarbeit ist täglich von 8:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Diese Zeiten können, in Absprache mit der Schulleitung, variieren wenn z.B. Konferenzen, Elternversammlungen, Elterngespräche, Unterrichtshospitationen etc. außerhalb der Kernzeit stattfinden.

Finanziell wurde die Schulsozialarbeit im Kalenderjahr 2017 außerdem durch die Jugendförderung des Landkreis Oberhavel gefördert.

11.7.18



2.Ziele/ Umsetzung

Als übergeordnetes Ziel der Schulsozialarbeit versteht sich die Aufgabe, jungen Menschen und ihren Familien Unterstützung und Förderung anzubieten, die ihre Entwicklungs- und Bildungschancen verbessern. Ausgehend davon wurden folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung/ Aufbau sozialer Kompetenzen und gewaltfreiem Problemlösungsverhalten
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbständigkeit
- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung von Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten

Daraus ergeben sich auf folgenden Aufgaben der Schulsozialarbeit:

- Ansprechpartnerin für Schüler*innen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Krisenintervention
- Gestaltung von Übergängen
- enge Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden der Schule
- Elternberatung
- projektbezogene Angebote
- Vermittlung von weiterführenden Hilfeangeboten
- Koordination der Schnittstelle Familie – Schule – Jugendhilfe

Außerdem fanden 47 Beratungsgespräche mit Eltern statt. 30 Gespräche kamen auf Initiative der Eltern zustande, 17 durch Kontaktaufnahme seitens der Schulsozialarbeiterin. 12 dieser Beratungsgespräche wurden gemeinsam mit der Lehrer*in durchgeführt. Themen, die hier bearbeitet wurden waren z.B. Verhalten der Kinder, Erziehungsberatung, Kinderschutzfragen, Lernschwierigkeiten, Konflikte der Kinder mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen.

Es wurden 125 Beratungsgespräche mit den Lehrer*innen geführt, darin enthalten sind außerdem Kurzkontakte sowie Reflektions- und Zielvereinbarungsgespräche.

An der Klärung von Konflikten nahmen insgesamt 146 Schüler*innen teil. Diese verteilen sich auf 54 Konflikte.

Mit zehn Kindern wurde über einen längeren Zeitraum regelmäßig (einmal pro Woche) gearbeitet. Ziel hierbei war unter anderem, die Anbindung der Kinder an die Schulsozialarbeit, um mit Zielvereinbarungen und kontinuierlicher Beziehungsarbeit eine Veränderung z. B. im Verhalten oder in der Lernmotivation zu erreichen.

Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeiterin 45 Angebotsstunden mit Klassen zu Themen des sozialen Lernens durchgeführt.

Auf die angewandte Methodik und Wirkung einiger Angebote wird im Folgenden ausführlicher eingegangen:

Einzelfallarbeit/ Förderung der Lernmotivation

Die Einzelfallarbeit findet mit Schüler*innen statt, die z.B. aufgrund ihres Verhaltens häufig Konflikte mit Mitschüler*innen haben, Schwierigkeiten haben sich an bestehende Klassenregeln zu halten oder die aufgrund verschiedener Belastungen davon profitieren, in einem geschützten Rahmen Unterstützung in der Bewältigung ihres Schulalltages zu bekommen. In der Regel wird für die Einzelfallarbeit eine feste Stunde in der Woche mit der Klassenleitung vereinbart, in der die Schüler*innen zur Schulsozialarbeiterin kommen. Mit einigen Schüler*innen wurde gemeinsam erörtert, welche Verhaltensweisen sie ändern möchten, welchen Nutzen dies für sie haben könnte und welche Hilfestellung sie dafür benötigen. Dafür wurden individuelle Ziele vereinbart, die regelmäßig anhand von Beobachtungsbögen ausgewertet und bei Bedarf modifiziert werden. Die Ziele sind auch mit den beteiligten Lehrer*innen abgesprochen, um den Transfer in den Unterricht zu gewährleisten. Der Grundsatz hierbei ist, durch eine verbindliche und vertrauensvolle Beziehung eine Atmosphäre zu gestalten, die den Schüler*innen ermöglicht, Erfolge zu erzielen und Misserfolge als Chance zur Reflektion wahrzunehmen. Die Schüler*innen werden gemäß ihres Entwicklungsstandes so gefördert, dass sie sich angenommen und ernstgenommen fühlen und nicht auf ihr Verhalten reduziert werden. Dies hat besonders bei einem Schüler dazu geführt, dass er z.B. in Konfliktsituationen alternative Lösungsstrategien entwickeln konnte, ohne den Einsatz von körperlicher Gewalt. Bei anderen Schüler*innen wurde u.a. durch die Lehrerin rückgemeldet, dass

die Schüler*innen aufgrund der Rückzugsmöglichkeit wieder gestärkt am Unterricht und in Gruppensituationen teilnehmen konnten.

*Ansprechpartnerin für die Schüler*innen/ Individuelle Beratung/ Hilfestellung bei der Bewältigung aktueller Problemlagen*

Bei der individuellen Beratung der Schüler*innen standen neben Themen wie Leistungsdruck und Ängsten vor allem familiäre Sorgen wie Probleme aufgrund der Trennungssituation der Eltern und Konflikte mit Mitschüler*innen im Vordergrund. Die Kinder kamen in den meisten Fällen selbständig, einige wurde durch die Lehrer*in oder ihre Eltern ermutigt, das Angebot der Sozialarbeiterin wahrzunehmen. Im Vordergrund der individuellen Beratung steht die Haltung als Beraterin, die Ratsuchenden in ihren Nöten ernst zu nehmen und eine Vertrauensbasis herzustellen. Dabei liegt der Fokus darauf, die Kinder insoweit zu stärken, eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln. In einigen Fällen bedeutete dies, dass verschiedene Handlungsabläufe oder Formulierungen erörtert wurden, die die Kinder nutzen konnten um z.B. ihre Bedürfnisse mit ihren Eltern zu kommunizieren. In anderen Fällen wurde es durch die Kinder als hilfreich empfunden die Sozialarbeiterin unterstützend als Sprachrohr z.B. bei Gesprächen mit Erwachsenen hinzu zu ziehen. Manchmal genügte es den Schüler*innen auch als verlässliche Gesprächspartnerin für Themen, die sie beschäftigen zu fungieren, ohne dass sich ein direkter Handlungsauftrag daraus ergab. Häufig wurden aber, in Absprache mit dem betroffenen Kind und im Sinne des systemischen Ansatzes, weiterführende gemeinsame Gespräche mit Mitschüler*innen, Lehrer*innen oder den Eltern geführt, um eine Verbesserung der Situation zu gewährleisten. In den meisten Fällen fanden mindestens zwei, häufig mehr Termine statt, von denen einer immer der Auswertung galt.

Mediation/ Konfliktklärung

Unterstützung bei der Klärung von Konflikten durch die Schulsozialarbeiterin wurde regelmäßig von den Schüler*innen ab der 2. Klasse in Anspruch genommen. Dabei kamen die Kinder sowohl auf Eigeninitiative, weil sie die belastende Situation klären wollten oder wurden von der Lehrer*in oder ihren Eltern dazu ermutigt das Angebot anzunehmen. Hierbei kann zwischen einmaligen Konfliktsituationen z.B. während der Pause und langanhaltenden, wiederkehrenden Konflikten unterschieden werden.

Mit der Methode der Mediation bekommen hierbei alle Konfliktparteien die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge zu beschreiben. Wichtig dabei ist die Einhaltung fester Gesprächsregeln, die vorab durch die Sozialarbeiterin erläutert werden.

Bei der Problembeschreibung ergibt sich häufig, dass die eigentliche Konfliktursache unterschiedlich empfunden wird und nicht selten andere Situationen im Voraus zu der Eskalation beigetragen haben. Die Kinder machen abschließend Vorschläge zur Lösung des Konflikts, die in einer gemeinsamen Vereinbarung formuliert werden. Die Erörterung der Ursache und daraus resultierende Lösungsansätze hatten häufig den Effekt, dass der Konflikt nachhaltig geklärt werden konnte. In einem zeitnahen Folgetermin wurde mehrfach beschrieben, dass keine weiteren Konflikte entstanden sind bzw. sich der Umgang miteinander verbessert habe. In den Fällen, in denen dies nicht der Fall war, wurden gemeinsam die möglichen Gründe erörtert und die Vereinbarung zum Umgang miteinander dahingehend modifiziert. Häufig geben auch die Lehrer*innen eine positive Rückmeldung zum verbesserten Verhältnis der Kinder untereinander.

Im Allgemeinen wird der Sozialarbeiterin häufig zurückgemeldet, dass die Möglichkeit sich Zeit zu nehmen die Konflikte nachhaltig zu klären, von allen Seiten als sehr hilfreich empfunden wird, da hierfür im Unterrichts- und Klassengeschehen oft die Zeit fehlt.

Gestaltung von Übergängen

In den 6. Klassen wurden im zweiten Halbjahr im Rahmen der Schwerpunktstunden thematische Einheiten in Vorbereitung zum Übergang zur Oberschule durchgeführt. Hierbei wurden Themen wie: Umgang mit Veränderung, Wünsche und Sorgen in Bezug auf den anstehenden Schulwechsel, persönliche Ziele, persönliche Stärken und der Umgang mit Abschied behandelt, um die Schüler*innen in der Phase der Veränderung zu stärken, einen Erfahrungsaustausch zu fördern und bei Bedarf Unterstützungsmöglichkeiten zu erörtern und anzubieten. Das Konzept hierzu wurde gemeinsam mit der Kollegin aus der Europaschule am Fließ entwickelt.

Sowohl die Klassenlehrerinnen als auch die Schüler*innen gaben die Rückmeldung, dass viele sich vorab mit dem Thema noch nicht beschäftigt hatten und durch die Einheiten gute Anregungen in der Vorbereitung und Stärkung für den Übergang zur weiterführenden Schule erhalten haben.

Soziales Lernen im Klassenverband

In Kooperation mit dem Förderverein Mühlenkinder e.V. wurden in sieben Klassen Projekttag zum sozialen Lernen mit den Schwerpunktthemen: Kommunikation - Gewaltprävention - Sozialkompetenz durchgeführt. Diese wurden durch die Sozialarbeiterin mit der jeweiligen Klassenlehrerin vorbereitet, um das Thema auf den Bedarf jeder einzelnen Klasse anzupassen. Die Durchführung fand mit einer externen Referentin statt.

Bei den 2. Klassen wurde das übergeordnete Thema „Empathieförderung und Umgang mit Konflikten“ bearbeitet. Die Kinder haben unter anderem durch Pantomime unterschiedliche Gefühle dargestellt und benannt. So konnte nochmal verdeutlicht werden, dass man sich in verschiedenen Situationen unterschiedlich fühlen und dies auch auf vielfältige Weise ausdrücken kann. Außerdem haben die Kinder in Rollenspielen typische Konfliktszenen aus Schul- und Pausensituationen nachgespielt und gemeinsam erörtert, welche Gefühle dort eine Rolle spielten und welche Möglichkeiten es gibt, diese Konflikte zu vermeiden oder zu klären. Hierfür wurde die STOPP-Regel eingeführt bzw. wiederholt und die Mediationsmethode der Friedensbrücke vorgestellt. Abgeschlossen wurde der Tag mit einer Anerkennungsrunde, in der die Kinder positive Eigenschaften ihrer Mitschüler*innen aufschrieben. Jedes Kind bekam dann zur Stärkung des Selbstwertgefühls die Karte mit den eigenen positiven Eigenschaften.

In den 4. Klassen waren die Themen „Verbesserung des Klassenklimas, Umgang mit Konflikten und Methoden zur Konfliktklärung“. Zunächst ging es darum zu erörtern, wie sich die Kinder in ihrer Klassengemeinschaft fühlen. Danach haben die Kinder erarbeitet, welchen Umgang sie sich für die Pausen, den Unterricht und bei Meinungsverschiedenheiten wünschen und wie diese Wünsche von jedem einzelnen umgesetzt werden können. Darauf aufbauend wurden die Klassenregeln gemeinsam überarbeitet sowie Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme besprochen. Eine Klasse hat z.B. ein Stufensystem zum Umgang mit Regelbeachtung bzw. -missachtung eingeführt. Eine andere Klasse hat sich entschieden, einen wöchentlichen Klassenrat durchzuführen. Beide Varianten zur Verbesserung des Umgangs miteinander wurden im Anschluss an die Projektstage von der Klassenleitung umgesetzt und unterstützend durch die Schulsozialarbeiterin begleitet. Für den Umgang mit Konflikten haben die Schüler*innen auch hier die STOPP-Regel wiederholt und die Friedensbrücke kennengelernt.

In den 5. Klassen wurde der Fokus eher auf „Verbesserung der Klassengemeinschaft und Teambildung“ gelegt. Hierzu bekamen die Schüler*innen verschiedene Kooperationsaufgaben, die sie nur als Team lösen konnten. In der Auswertung wurde dann gemeinsam erörtert, welche Dinge förderlich oder aber auch hindernd sein können um als Team zu agieren und worauf geachtet werden sollte um gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Außerdem haben die Schüler*innen erarbeitet welchen Beitrag jede*r Einzelne zur guten Klassengemeinschaft beiträgt bzw. sich vornimmt in Zukunft beizutragen.

Durch die Projektstage konnten wichtige Impulse für den Umgang miteinander eingebracht bzw. vertieft werden. Darüber hinaus entstand durch die Projektstage für einige



Schüler*innen nochmal ein leichter Zugang zur Schulsozialarbeit, denn es gab einige Kinder, die nach dem Projekttag mit individuellen Problemlagen die Beratung der Schulsozialarbeit aufsuchten.

Elternberatung

Die Eltern nehmen das Angebot der Beratung hinreichend an und wenden sich in der Mehrzahl der Fälle eigenständig an die Sozialarbeiterin. Die Themen, zu denen die Eltern Rat suchen sind vielseitig. Häufig gibt das Verhalten der Kinder sowohl im schulischen als auch im häuslichen Umfeld Anlass zur Sorge. Aber auch Konflikte der Kinder mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen waren Gründe für die Eltern die Schulsozialarbeit zu konsultieren.

In den meisten Fällen resultierte daraus, in Absprache mit den Eltern eine Zusammenarbeit mit der Lehrer*in, um im schulischen Kontext ein individuelles Unterstützungsangebot zu gestalten. Darüber hinaus konnte in einigen Fällen eine erfolgreiche Vermittlung an weiterführende Dienste wie z. B. die Kinder und Jugendpsychiaterin oder das Jugendamt erreicht werden.

Standen Konflikte im Vordergrund, wurden diese mit den beteiligten Personen geklärt. In einigen Fällen konnten auch gemeinsame Gespräche zwischen Eltern, Lehrer*in und Schulsozialarbeiterin vereinbart werden, um bestehende Differenzen zu klären und die weitere Zusammenarbeit konstruktiv zu gestalten.

3. Kooperation/ Netzwerk

Die Kooperation mit der Schule gestaltet sich seit Beginn der Tätigkeit sehr positiv. Der Schulleiter unterstützt die Arbeit der Sozialpädagogin und hat jederzeit ein offenes Ohr für deren Anliegen während er gleichzeitig bei Bedarf auch die beratende Funktion der Schulsozialarbeiterin in Anspruch nimmt. Diese wertschätzende Haltung spiegelt sich auch im Kollegium wieder. Die Lehrer*innen sehen die Schulsozialarbeit mehrheitlich als pädagogische Bereicherung im Schulalltag und nehmen das Angebot vielfältig wahr. Die Lehrer*innen sind in der Regel während der Pausenzeiten für Kurzkontakte verfügbar oder nehmen sich bei Bedarf auch nach Unterrichtschluss Zeit für Gespräche. Ein regelmäßiger Austausch besteht auch mit dem Sonderpädagogen, überwiegend zu Kindern, die durch benachteiligendes Verhalten auffällig sind und weitere Förderung benötigen.

Externe Kooperationspartner

Mit der Schulsozialarbeit der Europaschule am Fließ wurde die intensive Kooperation fortgeführt. Diese ist geprägt durch einen fachlichen Austausch und kollegiale Beratung.

Die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen der Käthe-Kollwitz Gesamtschule Mühlenbeck konnte weiter ausgebaut werden. So fanden z.B. in einem Fall, der zwei Schüler beider Schulen betraf, gemeinsame Beratungen statt um eine übergreifende Lösung zu etablieren.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch mit der zuständigen Mitarbeiterin im Jugendamt des Landkreises Oberhavel.

Die Kinder- und Jugendpsychiaterin in Mühlenbeck, Frau Schmidt-Troschke, ist weiterhin eine wichtige Kooperationspartnerin der Schulsozialarbeit. Das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiaterin wurde durch die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf an Eltern weitergeleitet, um diesen eine entsprechende Unterstützung für ihre Kinder zu ermöglichen. In einigen Fällen fand mit Einverständnis der Eltern ein fachlicher Austausch statt, der dazu diente, die Kinder im schulischen Kontext angemessener unterstützen zu können.

Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein Mühlenkinder e.V. konnte in diesem Schuljahr ausgebaut werden. Der Förderverein hat die Schulsozialarbeit mit finanziellen Ressourcen unterstützt und damit eine Durchführung präventiver Angebote ermöglicht.

Teilnahme an Gremien

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der Lehrer*innen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

Die trägerinternen Gremien beinhalten monatliche Qualitätszirkel zur Sozialarbeit an Grundschulen, monatliche Dienstberatungen und 2x jährliche Vollversammlungen.

Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeiterin an Vernetzungstreffen des Kreisjugendringes Oberhavel zwischen dem Jugendamt, der Jugendarbeit und Sozialarbeit an Schule teilgenommen.

Mit Beginn des zweiten Halbjahres hat sich zudem eine trägerübergreifende Supervisionsgruppe gebildet, die durch Mittel des Landkreis Oberhavel finanziert wird. Die Schulsozialarbeiterin hat an diesen Sitzungen regelmäßig teilgenommen.

Frau Schwerdtfeger hat im vergangenen Schuljahr diverse Fortbildungen und Fachtage besucht, die zur Weiterentwicklung ihrer fachlichen Qualifikation in der Rolle als Schulsozialarbeiterin beitragen. Außerdem hat Frau Schwerdtfeger eine berufliche Weiterbildung zur Schulmediatorin erfolgreich abgeschlossen.

4. Umsetzung der geplanten Vorhaben aus dem letzten Schuljahr und Ausblick für das nächste Schuljahr

Das Hauptvorhaben, das Angebot zu festigen und zu erweitern konnte erfolgreich umgesetzt werden. Dies zeigt sich darin, dass die Schulsozialarbeiterin als fester Bestandteil der Schule wahrgenommen und in vielen Situationen beratend hinzugezogen wird. Dennoch konnten einige Vorhaben nicht in dem Maß umgesetzt werden wie ursprünglich geplant. Dies lag zum einen an unvorhersehbaren Gründen, wie unten näher beschrieben, und zum anderen aber auch daran, dass die zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeiterin oft durch die akuten Bedarfe der Schüler*innen ausgefüllt waren und somit nicht ausreichten, weiterführende Angebote zu entwickeln.

Begleitung von Übergängen

- Die Begleitung der Schüler*innen der 6. Klassen zu den Oberschulen in Kooperation mit der Schulsozialarbeit konnte so nicht stattfinden. Vor allem wurde dies als sinnvoll mit der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule erachtet, da ein Großteil der Schüler*innen diese Schule aufsuchen wird. Die Schulsozialarbeit der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule teilte jedoch mit, dass ein vorzeitiger Besuch und Kennenlernen der Schulsozialarbeit von der Schulleitung nicht gewünscht ist, sodass die Gestaltung der Übergänge durch die Schulsozialarbeit wie oben näher beschrieben in Form von Projektarbeit im Klassenverband stattfand. Dies ist in ähnlicher Form auch im nächsten Schuljahr wieder geplant.
- Mit den neuen Schüler*innen der Klassen 2-6 fand ein informelles Kennenlernetreffen statt, um die Eingewöhnung unterstützend zu gestalten und die Zugänge zur Schulsozialarbeit zu erleichtern. Dies wird im kommenden Schuljahr fortgeführt.

Etablierung des Konzepts der „Wilden Pause“

- Das entsprechende Konzept sollte gemeinsam mit einer Sportlehrerin der Schule erarbeitet und umgesetzt werden. Die Lehrerin fiel für einen Großteil des Schuljahres aus, sodass die Einführung der „Wilden Pause“ verschoben werden musste.

Weiterbildung zur Schulmediatorin/ Etablierung eines Schülermediatoren-Programms

- Frau Schwerdtfeger hat die trägerfinanzierte berufsbegleitende Weiterbildung zur Schulmediatorin erfolgreich abgeschlossen. Es ist geplant, im kommenden Schuljahr ein Schülermediatoren- Programm an der Käthe- Kollwitz- Grundschule zu etablieren.

Neben den oben genannten Vorhaben ist für das nächste Schuljahr die Weiterentwicklung des vielfältigen Beratungsangebots sowie der Ausbau der Vernetzung im Sozialraum geplant.

Außerdem ist in Kooperation mit dem Förderverein vorgesehen, die Projektstage zum sozialen Lernen in fünf weiteren Klassen durchzuführen. Durch diese zusätzlichen Ressourcen ist es möglich, die präventiven Angebote der Schulsozialarbeit nachhaltig zu gestalten und weitere Zugänge zu Beratung- und Unterstützungsangeboten für die Kinder zu ermöglichen.

Abschließend ist hervorzuheben, dass die Etablierung und Erweiterung des Angebots der Schulsozialarbeit durch die kontinuierliche positive Akzeptanz seitens der Schulleitung und Lehrer*innen im vergangenen Schuljahr weiterhin gefördert und unterstützt wurde. Eine Fortführung dieser konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit wird angestrebt.

Mühlenbeck, den 04.07.2018



Julia Schwerdtfeger

Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert

Stellvertretende Bereichsleitung

Entwicklung, Bildung & Begleitung